

Marcus Schotte und Manja Vorbeck-Heyn

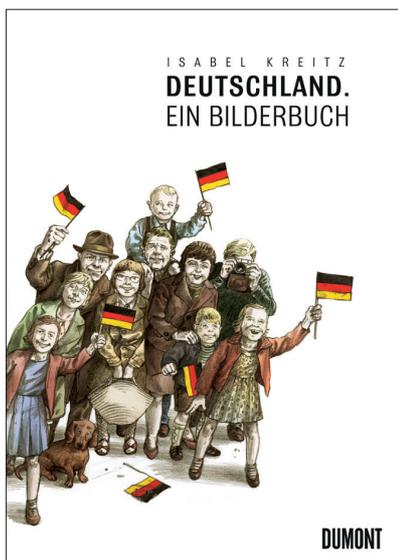
Gelebte Geschichte(n) erzählen mit dem Comicband *Deutschland. Ein Bilderbuch* von Isabel Kreitz

Im Beitrag wird zunächst die Comiczeichnerin Isabel Kreitz und ihre Comicsammlung *Deutschland. Ein Bilderbuch* (Köln: DuMont 2011) kriterienorientiert vorgestellt, ehe eine Comicsequenz daraus exemplarisch analysiert und historisch kontextualisiert wird. Diese Comicsequenz spiegelt einen Erinnerungsort in der Alltagsgeschichte der Bürger*innen wider, der die verschiedenen Jahrhunderte deutscher Geschichte miteinander verknüpft. Zum unterrichtlichen Einsatz der Comicsequenz werden verschiedene Aufgaben zur Beschreibung, Analyse und Deutung empfohlen. Im Vordergrund steht aus fachdidaktischer Perspektive dabei die Förderung der Urteilsbildung in Lehr-Lern-Prozessen, die Vermittlung von demokratischen Werten und Normen – vor allem zur Vorbereitung auf die Qualifikationsphase bzw. für die Sekundarstufe II.

1. Über die Künstlerin

Die 1967 in Hamburg geborene Isabel Kreitz studierte Illustration an der Fachhochschule für Gestaltung in Hamburg und der Parsons The New School for Design in New York. Seit den 1990er Jahren macht sie sich mit der Umsetzung historischer und literarischer Stoffe einen Namen. Zu ihren bekanntesten Werken gehören: *Die Entdeckung der Currywurst* von Uwe Timm (1996), die international vielbeachtete Graphic Novel *Die Sache mit Sorge. Stalins Spion in Tokio* (2008), die Geschichte des Serienmörders *Haarmann* (zusammen mit Peer Meter 2010) und *Rohrkrepiere* nach dem Roman von Konrad Lorenz (2015). Für ihr Werk wurde sie mit den wichtigsten Preisen für Comic-Kunst ausgezeichnet, u. a. mit dem Max-und-Moritz-Preis (2008) (biographische Angaben vgl. Kreitz 2023a).

2. Über den Comic *Deutschland. Ein Bilderbuch*



Andreas Platthaus, FAZ-Redakteur und bekannter Spezialist für alle Formen graphischen Erzählens, resümiert in seiner Besprechung von *Deutschland. Ein Bilderbuch*, dass „das Vergnügen mit diesem Buch ein vielfältiges [sei]: humoristisch, intellektuell, historisch, graphisch“ (Platthaus 2011).

Warum historisch? Kreitz widmet in *Deutschland. Ein Bilderbuch* jeweils eine Seite einem historischen Ereignis aus der deutschen Geschichte zwischen den Jahren 1949 und 2008. Der Band geht zurück auf 51 kurze Comics, die 2009 anlässlich des 60. Geburtstages der Bundesrepublik Deutschland als „gezeichnete Nation“ (Haeming 2011) wöchentlich in der Samstagsausgabe der Frankfurter Rundschau veröffentlicht wurden. Die zusammenhängende Veröffentlichung als Buch präsentiert diese Comics auf der jeweils rechten Seite und ergänzt die Text-Bild-Kombinationen durch einen von Frank Giese erarbeiteten Chroniktext zu jeder Geschichte auf der linken Seite unten (vgl. Hofmann 2011). Die ausgewählten Ereignisse sind vielfältig und reichen von politischen über gesellschaftliche zu kulturellen Themen, „die die Deutschen bewegt haben“ (Platthaus 2011) und Eingang in das historische Bildgedächtnis gefunden haben. Die Sammlung wird mit der ersten Deutschlandreise des Schriftstellers Thomas Mann nach dem Zweiten Weltkrieg eröffnet und mit dem Zusammenbruch der US-amerikanischen Investmentbank Lehman Brothers beendet. Kreitz „erzählt dabei die kleinen Geschichten neben der großen Geschichte. Ein kluges Porträt deutscher Identität“ (Haeming 2011).

Warum humoristisch? Die Comics von Kreitz zeigen historische Ereignisse nicht wie in einem Lehrbuch, sondern spiegeln diese in der Reaktion der Bevölkerung wider. Das heißt, dass die Leser*innen das jeweilige Ereignis durch die Augen von Beobachtenden sehen, deren Kommentierung und Perspektive für eine (komische) Brechung des Dargestellten sorgt.

„Kreitz hat kleine Lehrstücke, nicht nur historischer, sondern vor allem auch narrativer Art angefertigt. Und jedes ist in gewisser Weise auch komisch, denn die Brechung der wichtigen Ereignisse im privaten Alltagsgeschehen erzeugt eine oftmals skurrile Stimmung“ (Platthaus 2011).

Warum intellektuell? Durch das Zusammenspiel beider Seiten zu einem historischen Ereignis erfolgt eine Herausforderung der Leser*innen auf verschiedenen Ebenen. Der Blick wird zuerst zum Comic gelenkt, dessen Inhalt sich nicht unmittelbar erschließen lässt, sondern der Kontextualisierung, genauen Lektüre und Interpretation bedarf. Eine Vereindeutigung des dargestellten historischen Ereignisses erfolgt über den Chroniktext, der aus einer Überschrift, der Jahreszahl zur Datierung und einer kurzen Erläuterung besteht. Dies führt zu einer Fokussierung der Bedeutung des Comics, sichert eine Entschlüsselung des Comicinhalts bei fehlendem oder eingeschränktem Kontextwissen und dadurch zur Auflösung der „Rätselbilder“ (Platthaus 2011).

Warum graphisch? Kreitz arrangiert die mit genauem Strich gezeichneten Einzelbilder zu einer Sequenz. Die Anordnung auf der jeweiligen Comic-Seite erfolgt in unterschiedlicher Weise, klassisch in der Abfolge mehrerer Einzelbilder mit Sprechblasen für die Figurenrede (z. B. S. 9) oder ohne Sprechblasen (z. B. S. 55). Des Weiteren werden Einzelbilder als Inserts in die darunterliegenden Einzelbilder integriert, um u. a. Multiperspektivität herzustellen (z. B. S. 7) und Geschriebenes zu illustrieren (z. B. S. 17). Schließlich bricht Kreitz die comicytische Seitenarchitektur mit Hilfe einer collagenhaften Anordnung der Einzelbilder auf (z. B. S. 37). Auch die Farbauswahl ist vielfältig. Neben gelblich-bräunlichen Sepiatönen (z. B. S. 21), die wie das häufig in filmischen Rückblenden eingesetzte Schwarz-Weiß das Symbol vergangener Zeit sind, sind die Zeichnungen von verblasstem Rot (z. B. S. 29), Grün (z. B. S. 59) und Blau (z. B. S. 89) dominiert, das vereinzelt durch kräftige Farben kontrastiert wird (z. B. S. 43). Dadurch „bekommen die Bilder zudem etwas historisch Ausgeblichenes. Auch dies trägt zu einem wohligeren Gefühl beim Lesen bei, als es die ausgewählten Ereignisse eigentlich gestatten sollten“ (Platthaus 2011). Mit fortschreitender Jahreszahl wird die Panelgestaltung farbenfroher (insbesondere nach der Wiedervereinigung ab S. 93).

3. Didaktische Überlegungen

Die Sammlung *Deutschland. Ein Bilderbuch* bietet als Geschichtscomic (vgl. Mounajed 2009) die Möglichkeit zu einer vertiefenden Erschließung verschiedener historischer Themen der Bundesrepublik Deutschland und der Deutschen Demokratischen Republik von 1949 bis 2008, so dass im schulischen Kontext Interesse an historischen Themen geweckt werden kann, denn „[a]uf diese Weise trägt auch die grafische Literatur zur Ausbildung und Differenzierung einer Erinnerungskultur bei“ (Wrobel 2015, S. 8). Historische Lernprozesse der Schüler*innen werden durch die „visuelle Geschichtserzählung [...]“ (Mounajed 2009, S. 46) initiiert (Sachkompetenz), Unterrichtsprozesse werden durch Fragen zielgerichtet

gesteuert (Fragekompetenz), demokratische Werte und Normen werden vermittelt (Orientierungskompetenz), selbstbestimmtes Urteilen und Handeln der Schüler*innen werden unterstützt (Urteilskompetenz). Die Schüler*innen erfassen die „Geschichtsimaginationen“ (Mounajed 2009, S. 48) in den graphischen Realisationen von Isabel Kreitz (Methodenkompetenz), indem sie z. B. durch Beschreibungen, Analysen und Deutungen der Bilder die Konstruktion der historischen Narration nachvollziehen. Die Sammlung von Isabel Kreitz schafft ein Lernangebot, durch das den Lernvoraussetzungen und Perspektiven der Lerner*innen Rechnung getragen werden kann. Dadurch werden die verschiedenen Kompetenzen der Schüler*innen gefördert und die Schüler*innen werden zugleich kognitiv aktiviert (Ziel- und Handlungsperspektive).

4. „Aus alter Gewohnheit“ – die Nationalhymne zur Fußball-WM 1954

Auswahlbegründung: Die Doppelseite (gedruckt: Kreitz 2011, S. 18 f. oder digital: Kreitz 2023b) steht zum einen exemplarisch für die graphische Umsetzung eines historischen Ereignisses durch Isabel Kreitz innerhalb des Bandes, zum anderen für ein historisches Ereignis der Bundesrepublik Deutschland in der Nachkriegszeit und des Weiteren für einen deutschen Erinnerungsort, der in der gesamten Bevölkerung fest verankert ist und in verschiedenen medialen Umsetzungen eine fortlaufende Popularisierung erfährt (vgl. Delius 1994; Wortmann 2003).

Beschreibung der Doppelseite: Im Folgenden wird die Seitenarchitektur mit den Einzelbildern (Panels) zunächst beschrieben, dann werden die Textbestandteile in den Sprechblasen wiedergegeben, bevor schließlich eine kurze inhaltliche Kommentierung erfolgt (Kreitz 2011; Kreitz 2023b).

Die rechte Bildseite (Kreitz 2011, S. 19) ist dreigliedrig aufgebaut und besteht aus sechs Einzelbildern, die die Sequenz bilden. Die ersten beiden Panels steigen mit der Besonderheit in die Sequenz ein, dass es hier keinen Rinnstein (Gutter) gibt, sondern die beiden Panels ohne weißen Zwischenraum direkt aneinanderstoßen. Auf beiden Seiten des ersten Panels sind Schornsteine die vertikalen Bildgrenzen, nach oben, zum Himmel hin bleibt das Bild rahmenlos. Die Gestaltung des ersten Panels entspricht wie bei Kreitz typisch (Kreitz 2011, vgl. S. 7, 9, 15 u. ö.) seiner Funktion, hier der Hervorhebung des Sequenzbeginns. Kreitz' Geschichtscomic schafft ein authentisches Lokalkolorit, die Bildkulisse ähnelt historischen Fotografien, was Authentizität evoziert (vgl. Mounajed 2009, S. 49 f.). Zu sehen ist als Panorama die *Übersicht von Dächern und Häusern* einer Stadt, die in Norddeutschland zu lokalisieren ist, weil das zweite Panel in einer Totale die Außenansicht einer Eckkneipe zeigt, deren Name ortstypisch „Seute Deern“ (niederdeutsch für Süßes Mädchen) ist und dessen fester friesischer Bierlieferant „JEVER“ auf einem Schild angegeben wird. Vor der Kneipe stehen Menschen aller Altersgruppen und blicken durch die Fenster sowie durch die geöffnete Tür ins Kneipeninnere, am rechten Panelrahmen liegen sich zwei Menschen in

den Armen. Eine Frau schaut aus der ersten Etage über der Kneipentür aus dem Fenster auf das Treiben vor der Kneipe. Der Wechsel der Einstellungsgrößen von Panel 1 zu Panel 2 ermöglicht eine Fokussierung auf einen Teil der gezeigten Stadt, die im weiteren Verlauf der Sequenz fortgesetzt wird: Auf der zweiten Sequenzebene zeigt Panel 3 den Innenraum der Kneipe mit einer Gruppe von Männern (Köpfe und Schultern) vor einem Fernsehapparat in Nahaufnahme, das heißt, die Leser*innen blicken mit den Figuren auf das Gerät. Panel 4 zeigt den TV-Bildschirm mit den Siegern der Fußball-Weltmeisterschaft 1954 in Bern: Zu erkennen sind von links der Cheftrainer Sepp Herberger, der Mannschaftskapitän Fritz Walter mit dem Pokal, der Torhüter Toni Turek sowie die beiden Spieler Horst Eckel und Helmut Rahn (vgl. Eichler 2004). Auf der dritten abschließenden Sequenzebene zeigt Panel 5 einen Ausschnitt aus der Männergruppe von Panel 3 als Gegenschuss zu diesem Panel, nun blicken die Leser*innen in die Gesichter der Figuren. Panel 6 zeigt als letztes Einzelbild in Nahaufnahme das Wirtspaar an der Theke, davor einige Gäste.

Über den ersten beiden Panels schwebt in drei Blasen die Stimme des Reporters Herbert Zimmermann mit den folgenden Textbestandteilen: „...JETZT ERFOLGT DIE FEIERLICHE ÜBERGABE AN FRITZ WALTER, DEN KAPITÄN DER DEUTSCHEN MANNSCHAFT ...“ (Sprechblase 1, Panel 1), „ER NIMMT DEN POKAL IN DIE HAND, ZEIGT IHN SEINEN ZEHN MITSPIELERN UND JETZT IST AUCH FERENC PUSKAS NACH VORNE GEGANGEN ...“ (Sprechblase 2, Übergang Panel 1 zu 2), „... UND HAT DIE GRATULATION ANGENOMMEN ... UND DEUTSCHLANDS HYMNE ERKLINGT ...“ (Sprechblase 3, Panel 2). Die Anordnung der Sprechblasen zeigt, dass erstens die Nachricht vom Erfolg der deutschen Mannschaft in Bern überall in der dargestellten Stadt zu hören ist und der Sieg das einzige Thema der Stunde ist, dass zweitens von Bild zu Bild Zeit vergeht. Die Leser*innen konstruieren durch die Text-Bild-Kombination den inhaltlichen Zusammenhang des Erzählten. Der Text der ersten Strophe des „Liedes der Deutschen“ erstreckt sich wegen einer anderen Schriftart und Schriftgröße in dominanter Form, horizontal wellenförmig mit einzelnen Noten in den Bildzwischenräumen: „DEUTSCHLAND, DEUTSCHLAND ÜBER AHALLES, ÜBER ALLES IN DEHER WELT, WENN ES STETS ZU SCHUTZ UND TROHOTZE“ (zwischen Ebene 1 und 2) „BRÜÜDERLICH ZUSAMMEHENHÄLT VON DER MAHAS BIS AN DIE MEHEMEL VON DER ETSCH BIHIS AN DEN BELT“ (zwischen Ebene 2 und 3) „DEUTSCHLAND, DEUHEUTSCHLAND ÜBER AHALLES ÜHÜBER AHALLEHES IN DEHER WELT“ (unter Ebene 3). In Bern wird die erste Strophe des „Liedes der Deutschen“ gesungen und nicht die 3. Strophe als eigentliche Hymne. Auf der zweiten Sequenzebene überlagert der Gesang der ersten Strophe des Deutschlandliedes die Szene, die Figuren kommunizieren nicht. Auf der dritten Sequenzebene kommentieren die Figuren das Singen der ersten Strophe mit Belustigung, Unverständnis, Gleichgültigkeit und Desinteresse wie folgt: „SST!“ (Figur 1, Panel 5), „SING‘ DIE NICH DEN FALSCHEN

TEXT?“ (Figur 2, Panel 5) und „ÄH?“ (Figur 3, Panel 5), die Wirtsleute einigen sich darauf, den Fernsehsender zu wechseln: „SCHALT MAL LIEBER BBC AN!“ – „IS GUT!“ (Panel 6).

„Als die deutsche Mannschaft [...] in Bern die Weltmeisterschaft gewinnt, unterlegt sie [Kreitz] dieses oft als ‚Zweite Gründung der Bundesrepublik‘ überhöhte Erlebnis mit der ersten Strophe der Nationalhymne [sic!], die die Fußballanhänger im Siegestaumel sangen. Die Spruchbänderole, die sich über die Seite schlängelt, kräuselt sich derart niedlich, dass diese Harmlosigkeit fast auf den Liedtext abfärbt. Aber eben nur fast“ (Haeming 2011).

Auf der linken Textseite (Kreitz 2011, S. 18) findet sich der Chroniktext mit der Überschrift „Aus alter Gewohnheit“, der Jahreszahl in Rot „1954“ und der folgenden Erläuterung: „Mit 3:2 gewinnt die deutsche Fußball-Nationalmannschaft am 4. Juli in Bern völlig überraschend das WM-Endspiel gegen die favorisierten Ungarn.“

5. Historischer Hintergrund

Die Staatssymbole der Bundesrepublik Deutschland – die Bundesflagge in den Farben Schwarz-Rot-Gold und das „Lied der Deutschen“ als Nationalhymne – stehen für die freiheitlich-demokratische Tradition seit der bürgerlichen Revolution im März 1848. Sie dienen der Identifikation der Bürger*innen mit ihrem Staat.

Zur Entstehungsgeschichte des „Liedes der Deutschen“ und seiner Etablierung als Nationalhymne: Der Dichter August Heinrich Hoffmann von Fallersleben schrieb 1841 auf der damals britischen Insel Helgoland das „Lied der Deutschen“ als Ausdruck des zeitgenössischen Strebens nach nationaler Einheit. Es wurde mit der Melodie der Kaiserhymne des Komponisten Joseph Haydn unterlegt und erstmals 1890 anlässlich des Anschlusses von Helgoland an das Deutsche Reich offiziell gespielt. Der Reichspräsident der Weimarer Republik Friedrich Ebert erklärte das „Lied der Deutschen“ 1922 zur Nationalhymne als Versöhnungsgeste für politisch linke und rechte Parteien des Reichstags (vgl. Blume 2011):

„Wir wollen Recht. Die Verfassung hat uns nach schweren Kämpfen Recht gegeben. [...] Wir wollen Freiheit. Recht soll uns Freiheit bringen. Wir wollen Einigkeit. [...] So soll die Verfassung uns Einigkeit, Recht und Freiheit gewährleisten. Einigkeit und Recht und Freiheit!“ (Schäfer 2015, S. 300).

In der Zeit des Nationalsozialismus wurde im öffentlichen Raum das Horst-Wessel-Lied der SA („Die Fahne hoch, die Reihen fest geschlossen ...“) gemeinsam mit der ersten Strophe der Nationalhymne gesungen. Die Nationalhymne erlitt dadurch einen Bedeutungsverlust: Der Verweis auf die Rechtsstaatlichkeit in ihrer dritten Strophe war in der NS-Diktatur unerwünscht. Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges verboten die Alliierten die Nationalhymne (vgl. Schäfer 2015, S. 300).

Anders als die Bundesflagge in Artikel 22 Absatz 2 des Grundgesetzes bestimmt wurde, fehlt in der Verfassung

eine Festlegung für die Nationalhymne. Die Suche nach Alternativen für die Nationalhymne blieb in der jungen Bundesrepublik erfolglos, so dass sich Bundespräsident Theodor Heuss mit Bundeskanzler Konrad Adenauer in einem Briefwechsel 1952 auf die dritte Strophe des „Hoffmann-Haydysche[n]-Lied[es]“ einigte. Adenauer begründete dies folgendermaßen:

„ich möchte auch hoffen dürfen, und glaube, dazu Grund zu haben, daß die innenpolitischen Vorbehalte, die sich auf den Mißbrauch des Deutschlandliedes durch die Vernichter des alten Deutschland [sic!] beziehen, an Schärfe verloren haben – war es doch der Reichspräsident Friedrich Ebert, der das Deutschlandlied durch eine staatsmännische Entscheidung zur Nationalhymne erklärte“ (Jeismann 2002, S. 661, 662).

Durch diese Entscheidung konnte bei offiziellen Anlässen die Leerstelle gefüllt und wie bei anderen Nationen eine Hymne gespielt werden. Dennoch kam es z. B. „vor Spielen der Fußballnationalmannschaft“ zu kuriosen Situationen: „die Mannschaft blieb stumm, der Fußballfan aber sang die erste Strophe und hoffte bei ‚Deutschland, Deutschland über alles‘ auf einen Sieg seiner Mannschaft“ (Jeismann 2002, S. 661). Dieses Ereignis setzt Isabel Kreitz auf der Seite zur Fußball-WM 1954 ins Bild. Die „Hymnenkontroverse“ wurde durch den Vorfall in Bern fortgesetzt:

„Als die bundesdeutsche Mannschaft [...] Fußballweltmeister wurde, stimmten begeisterte Deutsche die erste Strophe an. Der schweizerische Rundfunk brach seine Übertragung ab. Erregte Debatten folgten. Bundespräsident Heuss sah seine Befürchtungen bestätigt und ließ im Berliner Olympiastadion anlässlich der Großveranstaltung zu Ehren der WM-Mannschaft am 20. Juli 1954 Zehntausende von Fußballfans demonstrativ die dritte Strophe des ‚Deutschlandlieds‘ singen“ (Schäfer 2015, S. 302).

6. Einsatz im Unterricht

Die ausgewählte Bildsequenz zur Feier des Sieges der deutschen Fußballnationalmannschaft 1954 ist exemplarisch für ein Thema aus der Geschichte der jungen Bundesrepublik. Über eine Beschreibung der Einzelbilder, eine inhaltliche Zusammenfassung der Bildsequenz und einen Vergleich mit einem literarischen Referenztext gelangen die Schüler*innen zu einer vertiefenden Deutung des historischen Ereignisses und schulen ihre Urteilskompetenz. Der Vergleich unterschiedlicher medialer Umsetzungen eines historischen Ereignisses bietet sich an, da Kreitz' Comic als „narratives Medium“ (Mounajed 2009, S. 92) Geschichte ebenso erzählt wie Texte (z. B. Roman, Sachbuch, Film), die historische Ereignisse thematisieren.

Der in diesem Beitrag exemplarisch vorgestellte Unterrichtsvorschlag eignet sich als Zugang zu den Alltagsgeschichten, die Isabel Kreitz in *Deutschland. Ein Bilderbuch* geschaffen hat und ist somit modellhaft. Das didaktische Potential des Unterrichtsvorschlags besteht darin, dass dieser Geschichtcomic sowohl in Phasen der

Wiederholung als auch der Vertiefung eingesetzt werden kann, um historische Sachkenntnisse zu fördern und zu vertiefen, die visuelle Narration historischer Ereignisse kompetent und sinnvoll zu beurteilen und zu deuten sowie die von Isabel Kreitz kreierte Interpretation des historischen Ereignisses zur eigenen Vorstellung in Bezug zu setzen. Dadurch wird ein Kompetenzerlebnis ermöglicht und die Metakognition der Schüler*innen gefördert.

Konkretisierung der Unterrichtssequenz

a) Zu Beginn lesen und beschreiben die Schüler*innen im Unterrichtsgespräch die Bildsequenz erzählchronologisch Panel für Panel wie oben unter viertens ausgeführt. Eine genaue Beschreibung mit entsprechendem comicsprachlichem Vokabular ist Voraussetzung für die weitere Erarbeitung und Vertiefung. Die Lehrperson muss darauf achten, dass die Beschreibungs- und Deutungsebene voneinander zu trennen sind. Als bildungssprachliche Maßnahme kann der Satzbeginn „Ich sehe (auf dem Panel 1) ...“ die Schüler*innen bei der Bildbeschreibung unterstützen.

Aufgaben

1. Lest die Comicsequenz.
 2. Beschreibt die Comicsequenz Panel für Panel. Achtet dabei auf die erzählchronologische Reihenfolge.
 3. Stellt zusammen, durch welche comicsprachlichen Mittel (textuelle Hinweise) ihr Hilfe für die Beschreibung erhaltet und welche euch Orientierung bei der Beschreibung geben.
- b) Danach fassen die Schüler*innen den Inhalt der gesamten Sequenz mit eigenen Worten zusammen und äußern anschließend ihre ersten Rezeptionseindrücke, beides erfolgt im Unterrichtsgespräch, um aufkommende Fragen klären und diskutieren zu können. Das Unterrichtsgespräch ermöglicht an dieser Stelle die ggf. notwendige Korrektur der Ergebnisse der Schüler*innen.

Aufgabe

Fasst die Comicsequenz in eigenen Worten zusammen.

c) Im nächsten Schritt wird den Schüler*innen der Chroniktext der linken Comic-Seite (zitiert unter viertens) zur Verfügung gestellt, damit sie den genauen historischen Kontext, in dem das Bildgeschehen zu verorten ist, erschließen.

Aufgaben

1. Lest den Chroniktext.
 2. Erläutert den historischen Kontext, in den die Comicsequenz einzuordnen ist.
- d) Darauf folgt der Auftrag, sich über das „Lied der Deutschen“ zu informieren. Hierzu eignet sich die Methode WebQuest (vgl. Mattes 2011, S. 158 f., 260 f.). Die Schüler*innen entwickeln Fragen zu dem Auftrag, tauschen sich darüber im Plenum aus und suchen

dann in Rechercheteams Antworten auf jeweils eine der im Plenum formulierten Fragen im Internet. Sie stellen die Informationen zusammen und präsentieren die Ergebnisse im Plenum. Um ineffizientes Surfen zu unterbinden, nutzen die Schüler*innen ausschließlich die vorgegebenen Internetadressen (z. B. Blume 2011). Um zu garantieren, dass die Schüler*innen thematisch nicht abschweifen und sich im zeitlichen Rahmen bewegen, protokollieren sie ihre Recherche zu vorgegebenen Aspekten (siehe Aufgabe 3). Nach der Präsentation der Rechercheergebnisse verfügen die Schüler*innen über den oben im Punkt fünf dargelegten historischen Hintergrund und über die Voraussetzung, um das in der Comic-Sequenz Dargestellte deuten zu können.

Aufgaben

1. Formuliert interessante Fragen zum „Lied der Deutschen“ (1841).
2. Nutzt ausschließlich die Internetadressen der folgenden WebQuest-Liste, um nach Antworten auf eure Fragen zu recherchieren.

WebQuest-Liste

Unter den folgenden Internetadressen findet ihr Informationen zum Thema „Lied der Deutschen“:

- <https://www.dhm.de/lemo/rueckblick/das-lied-der-deutschen-1841.html#:~:text=Das%20mit%20der%20Melodie%20der,das%20Lied%20zur%20deutschen%20Nationalhymne>
- <https://www.bpb.de/kurz-knapp/lexika/das-junge-politik-lexikon/320093/deutsche-nationalhymne/>
- <https://www.bpb.de/kurz-knapp/hintergrund-aktuell/501388/vor-95-jahren-das-lied-der-deutschen-wird-nationalhymne/>
- <https://www.bpb.de/mediathek/audio/819/die-nationalhymne-der-bundesrepublik-deutschland/>
- <https://www.deutschlandfunk.de/nationalhymne-175-jahre-lied-der-deutschen-100.html>
- <https://www.deutschlandfunkkultur.de/100-jahre-deutsche-nationalhymne-100.html>
- https://www.youtube.com/watch?v=-0ceeZ9_aTI

3. Füllt parallel zur Recherche das Protokollblatt aus.

Kontrollbogen für das WebQuest:

Namen:

Thema:

Unsere Frage an das Thema lautet:

Die genutzten Internetadressen sind:

Verlaufsprotokoll zur Arbeit im Internet:

4. Fasst die wichtigsten Informationen für die Beantwortung eurer Frage zusammen, um diese Ergebnisse im Plenum vorzustellen.
- e) Nachdem die Schüler*innen die Bildsequenz beschrieben und inhaltlich zusammengefasst sowie eine historische Kontextualisierung vorgenommen haben, erläutern sie zur Vertiefung, wie das historische Ereignis in

der Comic-Sequenz umgesetzt wird. Dadurch erfassen die Schüler*innen (vgl. oben Punkt zwei) die Comic-Sequenz auf humoristischer, intellektueller, historischer und graphischer Ebene (vgl. Platthaus 2011) in einer Gruppenarbeit, die in einem Unterrichtsgespräch aspektorientiert ausgewertet wird.

Aufgabe

Beurteilt die Umsetzung des historischen Ereignisses in der Comicsequenz hinsichtlich der Aspekte Inhalt, Authentizität und Humor.

- f) Ein Mehrwert für vertiefendes Verstehen sowie für die Förderung „narrativer Kompetenz“ (Mounajed 2009, S. 93) im schulischen Kontext ergibt sich aus einem Vergleich der Comic-Sequenz mit einem literarischen Referenztext, in dem dasselbe Ereignis geschildert wird. Hierfür eignet sich der folgende Auszug aus der Erzählung „Der Sonntag, an dem ich Weltmeister wurde“ (1994), in der der Autor Friedrich Christian Delius sein elfjähriges Alter Ego seine Erinnerung an die im Rundfunk übertragene Reportage zum Endspiel der deutschen Fußballnationalmannschaft schildern lässt:

„Wir wollen auch in diesem Augenblick nicht vergessen, daß es ein Spiel ist, ein Spiel, aber das populärste Spiel, das die Welt kennt ... es war längst kein Spiel mehr, denn ich war, was ich schamhaft und heimlich gewünscht hatte, ich war zum Weltmeister geworden, und das wollte ich mir nicht nehmen lassen durch Beschwichtigungen ... die Spieler gebärden sich, als ob sie ein Schloß gewonnen hätten ... ich hatte mehr gewonnen, mir liefen Tränen, Siegerehrung, eine Greisenstimme sprach im Hintergrund gegen den Jubel, der Reporter redete darüber hinweg ... der stolze Triumph unserer deutschen Weltmeister ... Höhepunkt ... nannte noch einmal die Namen der Spieler, des Bundestrainers, ich wurde ruhiger ... ich kann mir vorstellen, wie sie in der Heimat Anteil nehmen werden ... jetzt erfolgt die feierliche Übergabe des Pokals an Fritz Walter, den Kapitän der deutschen Weltmeistermannschaft ... Fritz zeigte den Pokal, den ich nicht sah, die Hymne wurde gespielt, ich hörte Deutschland, Deutschland über alles mehr geschrien als gesungen, ich verstand die Worte nicht genau, weil offenbar zwei Fassungen gleichzeitig gesungen wurden, die verbotene erste und die erlaubte dritte Strophe, vor wenigen Tagen erst, vor der Feierstunde zum 17. Juni war uns beigebracht worden, Einigkeit und Recht und Freiheit zu singen und nicht Deutschland, Deutschland über alles, deutlich verstand ich brüderlich zusammenhält und die miteinander aufsteigenden Stimmen über alles in der Welt, ein dumpfer Jubel in der Wiederholung aus befreiten Kehlen, Deutschland, Deutschland über alles, über alles in der Welt, ehe der Gesang in wildes, lautes Jöhlen ausuferte, das nach Ejl oder Ja! oder Heil! klang, und Beifall und Schreie waren noch nicht vorbei, als die andere Reporterstimme, die in der ersten Halbzeit die ersten Sätze gesprochen hatte, erregt und wie in Angst vor einer neuen Jubelwelle rasch die Abschiedsworte sagte ... Hier sind alle Sender der Bundesrepublik Deutschland ... Reporter war Herbert Zimmermann. Die Sendung ist beendet. Wir schalten zurück nach Deutschland“ (Delius 1994, S. 115 f.).

Die Schüler*innen erhalten den Referenztext mit dem Arbeitsauftrag, in einer Gruppenarbeit die Texte von Kreitz und Delius zum historischen Ereignis formal und inhaltlich bezüglich der Gemeinsamkeiten und Unterschiede miteinander zu vergleichen. Die Auswertung des Vergleichs erfolgt im Plenum, um die Unterrichtsergebnisse zu sammeln, zu ergänzen und ggf. zu korrigieren. Zu nennen sind folgende Gemeinsamkeiten: Beide Texte sind narrative Konstruktionen von Geschichte (hier: WM-Endspiel 1954) mit fiktiven Anteilen (vgl. Mounajed 2009, S. 94); die Reportage Herbert Zimmermanns wird wiedergegeben und unterbrochen durch Figurenkommentare in Sprechblasen (Kreitz) bzw. die Erzählung des Erlebten des Ich-Erzählers (Delius); Wiedergabe der ersten Strophe des „Liedes der Deutschen“ anstatt der Nationalhymne und jeweils Feststellung der unzutreffenden Strophenauswahl. Auffallende Unterschiede sind: Graphisch erzählter Geschichtscomic (Kreitz) vs. aus der Ich-Perspektive linear erzählter Prosatext (Delius); Kommentierung im Alltagsgeschehen durch verschiedene Figuren (Kneipen-gäste und Wirtsleute; Kreitz) vs. Kommentierung durch den kindlichen Ich-Erzähler vor dem Hintergrund seines schulisch erworbenen Wissens (Delius).

Aufgaben

1. Lest den Textauszug aus der Erzählung „Der Sonntag, an dem ich Weltmeister wurde“ von Friedrich Christian Delius.
 2. Fasst mit eigenen Worten zusammen, wie Delius das historische Ereignis darstellt.
 3. Vergleicht die Texte von Kreitz und Delius formal und inhaltlich miteinander hinsichtlich ihrer Gemeinsamkeiten und Unterschiede.
- g) Abschließend beurteilen die Schüler*innen im Unterrichtsgespräch die unterschiedlichen Realisierungen der Erinnerung an das WM-Endspiel 1954 und bewerten diese hinsichtlich ihrer Anschaulichkeit, um das historische Ereignis und dessen Bedeutung zu erfassen, dies fördert ihre Metakognition. Die Schüler*innen erwerben durch die Beschäftigung mit dem Geschichtscomic ein Instrumentarium zur Analyse von Geschichtserzählungen und besprechen bei der Interpretation und Deutung dieser zugleich die „Intentionen, Wirkungsabsichten“ und den „Faktizitätsgrad“ (Mounajed 2009, S. 98) des Dargestellten.

Aufgabe

Beurteilt die Texte von Kreitz und Delius hinsichtlich ihrer Anschaulichkeit und ihrer Intention für die heutige Erinnerung an das WM-Endspiel 1954.

Literatur

- Blume, Dorlis (2011): Das Lied der Deutschen (<https://www.dhm.de/lemo/rueckblick/das-lied-der-deutschen-1841.html#:~:text=Das%20mit%20der%20Melodie%20der,das%20Lied%20zur%20deutschen%20Nationalhymne;24.1.2023>)
- Delius, Friedrich Christian (1994): Der Sonntag, an dem ich Weltmeister wurde. Erzählung, Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Verlag
- Eichler, Christian (2004): Manche verfolgt dieses Spiel bis in den Tod [Foto], in: Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 27. April 2004 (<https://www.faz.net/aktuell/sport/fussball/fernsehen-manche-verfolgt-dieses-spiel-bis-in-den-tod-1161213.html;15.1.2023>)
- Haeming, Anne (2011): Geschichte als Comic. Deutschland, die gezeichnete Nation [Rezension], in: Der Spiegel vom 4. Mai 2011 (<https://www.spiegel.de/kultur/literatur/geschichte-als-comic-deutschland-die-gezeichnete-nation-a-758993.html;14.1.2023>)
- Hofmann, Matthias (2011): Comic-Besprechung – Deutschland. Ein Bilderbuch [Rezension] vom 8. Juli 2011 (https://www.splashcomics.de/php/rezensionen/rezension/14362/deutschland_ein_bilderbuch;14.1.2023)
- Jeismann, Michael (2002): Die Nationalhymne, in: François, Etienne / Schulze, Hagen (Hrsg.): Deutsche Erinnerungsorte, Bd. 3, München: C.H. Beck, S. 660-664
- Kreitz, Isabel (2011): Deutschland. Ein Bilderbuch, Köln: DuMont Buchverlag
- Kreitz, Isabel (2023a): Homepage der Autorin, Rubrik Biografie (<https://isakreitz.de/biografie/;14.1.2023>)
- Kreitz, Isabel (2023b): Homepage der Autorin, Rubrik Home ([https://isakreitz.de/zeichnungen/deutschland-ein-bilderbuch/\[Bild 7 von 10\];14.1.2023](https://isakreitz.de/zeichnungen/deutschland-ein-bilderbuch/[Bild%207%20von%2010];14.1.2023))
- Mattes, Wolfgang (2011): Methoden für den Unterricht. Kompakte Übersichten für Lehrende und Lernende, Paderborn: Bildungshaus Schulbuchverlage
- Mounajed, René (2009): Geschichte in Sequenzen. Über den Einsatz von Geschichtscomics im Geschichtsunterricht, Frankfurt/M.: Peter Lang
- Platthaus, Andreas (2011): Ihre Bilder haben so etwas Gewisses [Rezension], in: Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 5. Oktober 2011 (<https://www.faz.net/aktuell/feuilleton/buecher/buecher-der-woche/isabel-kreitz-deutschland-ihre-bilder-haben-so-etwas-gewisses-11482052.html;14.1.2023>)
- Schäfer, Hermann (2015): Deutsche Geschichte in 100 Objekten. München/Berlin: Piper Verlag, S. 298–303
- Wortmann, Sönke (2003): Das Wunder von Bern. Spielfilm, Deutschland
- Wrobel, Dieter (2015): Graphic Novels, in: Praxis Deutsch 42 (2015), H. 252, S. 4–12

Marcus Schotte ist Lehrer für Deutsch und Geschichte an der Polizeiakademie Berlin.

Dr. Manja Vorbeck-Heyn ist Lehrerin für Deutsch und Französisch an einem Berliner Gymnasium und in der Lehrerbildung des Landes Berlin tätig.